

Ein Spaziergang durch Mellendorf

Fangen wir am Ortseingang an. Wenn man von Schlaupitz kam, war links das erste Haus vom Schmiedmeister Josef Heinrich. Er hatte noch eine kleine Landwirtschaft dazu, auch war die Post bei ihm untergebracht. Das nächste Haus war von Alfred Casper. Alfred C. war in der Gemeinde angestellt. Es folgte nun die Land- und Gastwirtschaft von Hoffmann früher Wenzel. Es war eine gute mittlere Landwirtschaft. Eine Wenzel Tochter heiratete Inspektor Willi Kaßner vom Gut. Gegenüber auf der anderen Straßenseite war die Landwirtschaft von Reinhard Spiller. Herr Spiller war noch Bürgermeister von Mellendorf, auch eine gute Wirtschaft. Gehen wir nun ins Dorf, rechts das erste Haus, die Wirtschaft von Paul Winkler, auch ein mittlerer Bauer. Jetzt kamen an der linken Seite kleinere Steller: Faulhaber später

Hoppe, dann Karl Casper, er war auch Schmied von Beruf und half im Krieg auf dem Gut aus, es folgte Winkler, Kurt und Phillip, Paul, diese hatten alle zwei Kühe als Zugtiere. Auf der rechten Seite nach P. Winkler kam Herbert Winkler, ein Kleinbauer mit einem Pferd, danach folgte der Krämerladen von Bruno Geike. Dieses Haus gehörte aber mit zu Fichtners, dies war eine mittlere Wirtschaft. Frau Fichtner verlor ihren Mann durch einen tragischen Unfall, so dass sie mit ihren Kindern allein dastand. Es folgte Gabel, auch eine recht kleine Landwirtschaft, rechts weiter kam Grunerts, Senior und Junior führten im Winterhalbjahr Hausschlachtungen durch, im Sommer gingen sie aufs Gut zur Arbeit. Den Weg rechts runter kamen noch zwei Wirtschaften, Pätzold später dann Seidel, auch ein kleines Anwesen. Seidels hatten auch zwei Kühe als Zugtiere? bzw. später einen Ochsen als Zugtier. Nun folgte noch die Wirtschaft von

Ernst Gebhard, dies war auch ein mittlerer Bauer, Gebhards standen nicht schlecht da. Gehen wir den Weg zurück bis zu Spillers, dies Haus gehörte aber zum Gut. Von da aus geht es gerade aus in den Gutshof. Werfen wir einen Blick hinein, rechts steht das Häuschen vom Schaffer, danach kamen etliche Stallungen, am Ende stand wieder ein Wohnhaus (2 Familien), rechts um das Wohnhaus führte ein Weg am Schlossteich vorbei in die Äcker und zum Mellendorfer Grund, gegenüber von dem Haus standen riesige Eichen, über den Bach war die Einfahrt zum Schloss. (Schlossteich ist jetzt verschlammt, ohne Wasser, das Schloss ist 1945 abgebrannt und auch die Eichen sind verschwunden) Das Wohnhaus vom Inspektor lag gegenüber, danach kamen Stallungen - eine Scheune - der Maschinenschuppen und Stellmacherei, sowie eine Schmiede, es kamen noch 3 oder 4 Scheunen und somit sind wir wieder bei der

Einfahrt angelangt. Nun halten wir uns rechts und kommen am Sägewerk vorbei (Sägewerk und 3 Scheunen 1960 abgebrannt), da links davon kamen 2 Gutshäuser, danach kommen die Wirtschaften von Schubert und Galle, beide mittlere Wirtschaften, an der Quelle vorbei Thomas Wirtschaft, gegenüber 2 Wohnhäuser vom Gut, an der Wegegabelung ging es rechts zu Hielscher und links zu Pohl, beides kleinere Steller. Allerdings muss man sagen, das hinter jeder Wirtschaft große Obstgärten waren. Auf dem Weg zum Oberdorf kommen wir am Ziegelei-Haus vorbei, früher ist da sicherlich mal eine Ziegelei gewesen. In dem Haus wohnen zwei Familien Petrausch und Hermanns. Petrausch hatten eine Tochter, sie ging im Krieg mit Spielers in die besetzten Ostgebiete. Familie Hermann verlor durch einen tragischen Unfall im Jahr 1939 beide Söhne. Alle die im Ziegeleihaus wohnten

waren im Wald beschäftigt. Jetzt gehen wir den Ziegeleiweg weiter und gehen links durch den Kuchenberg, so kommen wir zu den Berghäusern von Mellendorf. Die meisten Einwohner wussten gar nicht das diese 6 Häuser zu Mellendorf gehörten. Es waren die Häuser vom Maurer Leifer, sowie vom Maurer Karl Adelt, Paul Böhm, von Maurer Bruno Münster, dann war noch Tapperts Anwesen. Eine Tochter von Tapperts war in Mellendorf Kindergartenleiterin, denn Mellendorf hatte seit 1933 einen Kindergarten. Trude war bei den Kindern sehr beliebt und hatte etwa bis zwanzig Kinder zu betreuen. Nun haben wir noch eine Wirtschaft die zu Mellendorf gehörte, die von Stammwitz. Es war vielleicht eine mittlere Landwirtschaft. Herr Stammwitz war so nebenbei noch ein halber Heilpraktiker, bei Verstauchungen oder Verrenkungen konnte man immer zu ihm kommen um diese wieder zu heilen.

Zu den Grundhäusern von Mellendorf ist nicht viel zu sagen. Sie lagen etwas in der Mitte zwischen Mellendorf und Langenöls. Winklers hatten eine kleine Landwirtschaft, Semperts waren schon älter. Herr Sempert hatte etliche Bienenstöcke und bei ihm konnte man sich jederzeit ein Glas Honig holen. Weiter wohnte da noch Familie Hasprich, im Winter führte Herr Hasprich Hausschlachtungen durch. Sonst gingen beide Familien aufs Gut zur Arbeit. Dann war noch die Dornmühle, aber die lag weit abseits. Ob die Mühle noch im Betrieb war, glaub ich nicht. Aber es war noch eine recht gute Landwirtschaft dabei. Das Anwesen gehörte Fam. Oskar Teller.

Von Mellendorf aus konnte man auch einige Wanderungen unternehmen. Beliebt waren immer ein Spaziergang in die Jägerbude nach Klein Silsterwitz. Da konnte man so herrlich durch den Mellendorfer Wald laufen

und so richtig die gesunde, frische, reine Waldluft einatmen. In der Jägerbaude wurde eine Erfrischung zu sich genommen oder Kaffee getrunken. Von der Terrasse aus hatte man einen wunderschönen Blick zum Zobten. Auf dem Weg dahin kamen wir an den Silsterwitzer Wiesen vorbei, wo es angeblich die einzige fleischfressende Pflanze (Blume) gab, wie es unser Lehrer immer erzählte. Außerdem wuchs auf den Wiesen noch das bekannte Tausendgüldenkraut (ein Tee), auch Arnika war vorhanden. Kommen wir zu zweiten Wanderung. Wir gingen in Richtung Mellendorfer Grund und weiter dann am Rande des Langenölsner Wald nach Schieferstein, wo das bekannte Ausflugslokal „ Zum Eichhörnchen“ war. Von da aus hatte man auch einen einmaligen Blick zum Zobten. In Schieferstein hatte auch der bekannte schlesische Mundartdichter Ernst Schenke seinen Sitz, der so herrliche Mundartgedichte geschrieben hat. Wenn

man durch den Mellendorfer Grund wanderte, kam man an uralten riesigen Eichen vorbei, die sicherlich ein paar hundert Jahre alte waren. Weiterhin war im Grund eine eisenhaltige Quelle, aus der das Wasser so richtig braun heraus sprudelte. Weitere Wanderungen konnte man zum Geiersberg oder nach Tampadel unternehmen. Wir Kinder gingen auch über Silsterwitz auf den Zobtenberg. Dieser Marsch war aber sehr anstrengend, denn es dauerte doch ein paar Stunden bevor wir den Berg erreicht hatten.

Da wir in Mellendorf keine Gelegenheit hatten um Sport zu treiben, so blieb nur der Schulsport. Als Kinder fuhren wir im Sommer ins Freibad nach Heidersdorf oder wir fuhren auch zum Lauterbacher Rohrteich, wo man recht gut baden konnte. Im Winter wenn der Schlossteich zugefroren war, wurde auf diesem Schlittschuh gelaufen oder es ging auf die Gueke zum Skilaufen, denn Schnee

gab es ja immer genug. Was kann man noch zu den Dörfern Mellendorf u. Schlaupitz sagen? Da beide Dörfer weit ab von der Kreisstadt lagen, war kulturell nicht viel los. In Schlaupitz fand einmal im Monat bei Freibergers eine Filmvorführung statt, auch wurde alle Jahre Fasching gefeiert (Maskenball), auch eine Theatervorführung gab es mal. Die Weihnachtsfeiern fanden ebenfalls bei Freibergers statt.

In Schlaupitz gab es einige Vereine: Gesangverein, der von Lehrer Scholz geleitet wurde, einen Kirchenchor und einen Schützenverein, dessen Schießplatz im Mellendorfer Wald lag. Für die Gutsarbeiter wurde ein Erntedankfest gestaltet, das bei Hofmanns Gaststätte statt fand. Für die Gutsarbeiter wurde auch ab und zu ein Ausflug ins „Blaue“ organisiert, z.B. ins Heuscheuergebirge.

Wie auch überall sind doch einige

Mellendorfer Männer aus dem unsinnigen Krieg nicht mehr heimgekehrt. Andere waren jahrelang in Gefangenschaft und durften nach der Entlassung nicht wieder zurück in ihre Heimat. Nach dem Krieg, als die Vertreibung begann, wurden alle Mellendorfer Bürger in sämtliche Richtungen von Deutschland zerstreut. Dies soll ein kurzer Überblick über Land und Leute aus unserem Heimatdorf Mellendorf gewesen sein. Denn auch unsere Kinder und Enkelkinder sollten einmal in die Heimat ihrer Vorfahren fahren bzw. reisen, um dies alles kenn zu lernen und die Verbindung zu ihrer Heimat aufrecht zu erhalten.